



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Die erste Betrachtung am Sonntag/ von der Einigkeit deß Göttlichen
Wesens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

sangen thäte / gegen deiner Seel zu rechnen?
 Du wirst vor Augen haben die Wort des
 weisen Mans/daer schreibt Eccl. 10. Mein
 Sohn/bewahre deine Seel in der Gü-
 te und Sanfftmuht; und thue dersel-
 ben ihre gebührende Ehr an. Wer kan
 je dem recht geben / welcher wider seine Seel
 fundiget? und wer wird denjenigen für Eh-
 renwerth halten / welcher seine Seel nicht in
 Ehren halter? Zum 2. So wirstu alle Tag
 de. n ganz Leben durch/dies Opffer und diese
 Inweyhung deiner Seel mit ihren dreyen
 Kräfften/jedoch in aller Kürze erneuere/ in
 sonderheit in deinem Morgens-Gebett/ und
 sonsten so oft du das H. Sacrament des
 Altars genießest: Dan in solcher Niessung
 besuchet dich gleichsam die ganze H. Drey-
 faltigkeit: vor welcher du in deiner Danck-
 sagnung nach gemelter Niessung / die drey
 Kräfften deiner Seel stellen sollt/auff das sie
 einer jedwederen auß den drey Göttlichen
 Personen / welcher sie zugeeignet und inge-
 weyhet ist/ihr gebührende Ehr erweisen/umb
 Verzeihung der begangenen Mängel an-
 halten/und sich von neuem gleichsam wieder
 auffopffern. Zum 3. Wan du eine auß den
 dreyen Kräfften deiner Seel gebrauchet
 wilt/ dich etwan einer Sachen zu erinnern/
 etwan dieses oder jenes wohl und recht zu be-
 greiffen/was böß ist zu hassen/ und was gut
 zu lieben; als dan soltu zu der Person/welcher
 solche Kraft geheiligt und ingeweyhet/dei-
 ne Zuflucht haben: auff das sie dich dessen/
 was du wilt/erinnere/ das sie dir zu erkennen
 geben/ was du zu wissen verlangest/ oder in
 dir eine Liebe oder Hasi erwecke/dies oder je-
 nes zu lieben oder zu hassen: Hergegen auch
 zu vergessen/dessen du vergessen wilt. Das je-
 zig nicht zu begreiffen / was du nicht wissen
 wilt, und zu hassen/was du
 hassen wilt.

Der 2. Artikel.

Wie man die Kräfften seiner Seel an-
 dächtiger und heylsamer Weis/ der heiligen
 Dreyfaltigkeit zu ehren / üben und bewahren
 soll (welches diese 4. Tag durch mit grossem
 Nutz geschehen kan) hab ich im dritten Theil
 des ersten Buchs/am ersten Capitel angege-
 get. Da ich gemeldet/ wie man den Sonntag
 wohl und nützlich zubringen soll. Wan du
 wilt/und Zeit oder weyl hast/so kanstu solches
 durchlesen.

Der 3. Artikel.

**Wie ein frommer Christ seine
 Betrachtung über das Geheim-
 nus der H. Dreyfaltigkeit
 anstellen soll.**

Die erste Betrachtung.

**Für den Sonntag der H. Dreyfaltig-
 keit.**

**Von der Einigkeit des Göttli-
 chen Wesens/ oder der
 Gottheit.**

Hänge deine Betrachtungen an/ wie du
 pflegst/von der Gegenwart Gottes und
 anderen Sachen/wie in der ersten Betrach-
 tung des Advents gesagt worden. In der er-
 sten Vorbereitung laß dir seyn oder geden-
 cke / als wan du die allerhöchste Majestät
 Gottes in einem hohen/ herrlichen/ und köst-
 lichen Thron sehest. Vor ihm aber und umb
 ihn herumb die Seraphin und andere En-
 gel in grosser Ehrerbietigkeit stehen/ und ihm
 anbet-

anbetten. (wie der Prophet Isaias im 6. Cap. seiner Prophezyung sahe) dich selbst aber als ein verächtliches Erd-Würmb-lein von fernem stehen / und in grosser Demuth gemelte höchste Majestät anschauen und betrachten. In der 2. Vorbereitung begehre die Göttliche Gnad / damit du wohl erkennen mögest / wie das nur ein einiger Gott sey / und hierauf deinen Ruh schöpfen.

1. Punct.

Erwege wie das uns unser Christlicher Glaub lehret das nur ein einiger Gott sey; ja das maner mehr Götter seyn können. Erstlich dieweil Gott das allerhöchste Gut ist / an welchem alle Vollkommenheiten / so man jemahl erdencken kan / gefunden worden. Wan mehr Götter als einer weren / so müste notwendig einer haben das der ander nicht hat / oder von dem anderen etwas entlehnen. Zum 2. Dieweil Gott der allerhöchste Ober-Herr ist / welchem alles underthan / welcher allem zu befehlen hat / und welchem alles gehorham leitet. dan wan ihrer mehr weren / so würden sie nicht eines Sinns seyn / sie würden unterschiedliche Willen und Gewalt haben / keiner würde dem anderen weichen wollen / und keiner geringer seyn als der ander. Zum 3. Dieweil er der höchste Befehl-Geber / dessen Will das Befehl selber ist / welcher alle samptlich richten wird. und die Gehorsamen belohnen / die Ungehorsamen aber straffen. Endlich dieweil er das letzte End und Ziel und ewige Seeligkeit des Menschens / so erscheinet klärllich / das nicht mehr als ein Gott seyn könne : Dan sonsten würde einer dem Befehl des anderen widersprechen. Der eine würde diese / der andere eine andere Belohnung oder Straff verordnen wollen. End-

lich / so würde einer unserm Verlangen nicht können gnug thun / wir würden allzeit einen Lust haben den anderen zu sehen.

Lobe / und dancke dem Allmächtigen Gott / das er dir den Glauben gegeben / und die Gnad verliehen allein an einen Gott zu glauben / und hab ein herzhliches Mitleyden mit so viel und vielen Menschen / welche in der Heydenschaft mehr und unterschiedliche Götter anbetten. Endlich so hastu dich auch selbst wohl zu schämen / das du / unangesehen das du den Christlichen Glauben hast ; dennoch mit underlassen unterschiedliche Götter anzubetten. Dan so oft du von Gott abgewichen / und dich an eine oder andere Creaturen gehenckst / dieselbe Gott vorgezogen / und gleichsam zu deinem letzten End angenohmen / so oft hastu mehr Götter angebetet. Der H. Paulus zu den Philippern ; Da er von denen redt / welche dem Essen und Trinken und Gelüsten des Bauchs ergeben / sagt das sie ihren Bauch für ihren Gott halten. Vom Geiß sagt er das es ein Götzendienst sey Galat. 6. Eben das würde er von anderen Sünden gesagt haben.

Hierauf hastu zu lehren. 1. Das du Gott über alles / auf gangem deinem Herzen lieben solt; Dieweil er das höchste und ewige Gut. 2. Das du ihm überall und in allen Dingen gehorsamen solt; dieweil er Meister und Ober-Herr über alles. 3. Das du dein gang Herz / dein Begehren / Verlangen / Fürnehmen und Wünschen auff ihn richten solt; und auff keine andere Sachen schlagen; dieweil er allein dein letztes End und Ziel ist. 4. Das du männiglich lieben und guts thun solt; Dieweil wir miteinander einen Meister / und einen Gott haben / welcher der Anfang und das End aller Ding.

cc 2

2. Punct.

P.

Suffiren

fol. II.

Paris II

Zweyter Punct.

Dencke bey dir nach der Höhe/der Länge/ der Breyte/ und Tieffe des Göttlichen Wesens/ und ziehe auß einem jedwedern deinen Nutzen.

Die Höhe bestehet in dem/ daß Gott das allererste/ unendliche/ höchste/ vollkommeste/ unbegreiflichste Wesen sey; welches an niemand gebunden ist/ von keinem herühret / welches über alles zu gebieten / welches alle Creaturen/ so jemahl seyn können/ bey weitem übertrifft / zu verehren und anzubetten ist. Darbey du zu lehren/ daß du in allen deinen Wercken gleichsam eine Höhe haben soist / durch eine reine unverfälschte Meynung/ als les Gott zugefallen zu thun.

Die weite bestehet in dem / daß Gott an und in ihm selbst in habe alle Vollkommenheit/ die man je wünschen und erdenken möge. Nichts ist an ihm noch ab/ noch zu zu thun. Alle Creaturen müssen seiner Gnad leben / er aber bedarff durch auß keines. Er erfüllet mit seiner Weite Himmel und Erd: Er durchdringet alles/ und erkennet durch seine Wissenschaft alles. Er kan alles/ nichts ist seiner Allmacht unmöglich. Er thut in allen Dingen / durch seine unendliche Fürsichtigkeit / Ordnung. Welche Fürsichtigkeit / Ordnung. Welche Fürsichtigkeit sich von den höchsten Seraphimern / bis auß das allgeringste und verächtlichste Erd-Würmlein erstrecket. Er allein kan das Herz des Menschen erfättigen / und seinen Gelüsten oder Begehren genug thun. Er machet seine Außerköhlten selig allhie auß Erden / und dort im Himmel.

Allhie hastu Ursach genug dich zu schämen/ daß du dich an die Creaturen hängest / die grosse Weite verlassest / und dich gleichsam

in die Enge Herzen der Creaturen inschließest. Daß du von dem weiten und breiten Meer abweichest/ und dich bey einer sincken den kleinen Pfügen auffhaltest. Daß du mehr haltest und vertrawest auß eine liebliche Person/ dessen Vermögen gar gering/ dessen Wissenschaft schlecht / und dessen Fürsichtigkeit gar licherlich / als auß den jenigen/ welcher gemelte Vollkommenheit in großem Überfluß und Völle hat; endlich lehre bey alle deine Wercke weit außzustrecken/ le und jede umb Gottes Willen zu lieben/ und jede Gebotten Gottes klein und groß zu vollziehen/ alle Sünd grob oder gering zu vermeiden.

Die Länge bestehet in dem/ daß Gott unbeweglich und unveränderlich sey. Er ewig / seine Verheissungen seynd sicher und gewiß/ sein Reich hat nie kein End: die Götter / welche er under seine Freund außstehet wehren ewiglich; die Pein und Straff/ welche seine Gerechtigkeit über die gottlosen zu schicken pflegt/ haben nimmer kein End.

Allhie gehe in dich selbst in / und schäme dich daß du ein so geringes Vertrawen auß den unveränderlichen und ewigen Gott hast/ Und dich so stark auß die Creaturen verlassest; an welchen doch mehr nicht als lauter Unbeständigkeit/ Veränderung/ Zergänglichlichkeit/ Leichtfertigkeit/ welche alle an Gott hängen / und so lang bleiben als Gott will; welche in ihren Versprechen so betrieglich und falsch/ und so geringe Vermögen haben/ ihre Verheissung in das Werk zu richten.

Endlich so besteffe dich eine Länge und Beständigkeit zu haben in der Übung der Tugenden / und in dem Dienst Gottes.

Die tieffe bestehet endlich in dem; daß man Gott niemabl begreifen könne; seine Fürnehmen und Anschlag seynd uns unbekant.

lant. Die Ursachen warumb er dieß oder jenes thue/seynd uns verborgen. Die menschliche Weißheit in dem sie den Wercken Gottes nachsinnet / und ergründen will / wird verblend / und verlichret sich selbst. Gott weiß allem warumb er dieß oder jenes that; der Mensch kan anders nit sagen/ als/ alles was Gott thut / ist recht und wohl gethan. Marc. 7.

Darbey gedencke an dich selbst / und schäme dich/ daß du so offft/ durch eine eitele Curwen hast wissen und ergründen wollen/ was du Gott zu wissen verborgen/ia verboten hat; daß du wider die Werck Gottes gemuret / und sein Thun und Handten gleichsam getadlet. Lehre wie daß du in großer Demuth leber solt vor Gott deinem Herrn/ dessen Werck uns unbekant / aber immer ungeret seyn können.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch richte an den gütigen Gott/ wie dir der H. Geist/ und deine Andacht imgeben wird.

Die 2. Betrachtung.

Für den Montag nach der 3. Dreyfaltigkeit.

Von Gott dem Vater/der ersten Person in der 3. Dreyfaltigkeit.

Erster Punct.

Wiege wie Gott Vater/welcher die erste Person in der Gottheit / in Erkenntnis seines selbst / und des ganzen Göttlichen Wesens/eine Inbildung / oder Eben-

bild seines selbst fassen thete / welches ihn und alles was an ihm ist (Gott) auff das allervollkommenste begreiffet und vorhaltet. Dieß vollkommene Ebenbild ist der Sohn Gottes selbst / und wird Hebr. 1. Der Glanz oder Schein der Glory des Vatters genant / eine außserliche Figur oder Bildnus des Göttlichen Wesens: Coloss. 1. Eine Bildnus des unsichtbaren Gottes; Johann. 1. Ein Wort / welches er innerlich in ihm selbst redet/und vorstellet oder erkläret / was er in ihm selbst weiß.

Alhie hastu dich hoch zu verwunderen / und den himlischen Vater in aller Demuth anzubetten. 1. Als einen Anfang/ doch ohne einigen Anfang / und eine Quelle der Gottheit/wie der H. Dionysius sagt/ welcher von keinem geböhren/ noch herkommen oder seinen Anfang genohmen. 2. Als einen höchsten Herrn / als ein vollkommensten und fürtrefflichsten Vater des allerredlichsten Sohns / welcher Gott ist / in allem dem Vater gleich/ auff die allerbeste Weiß/ das ist durch die Erkenntnis seines selbst/oder des Göttlichen Wesens/ in ihm selbst und nicht außserhalb ihm / nicht durch eine außserliche zergängliche Würckung/sondern so von Ewigkeit/und in alle Ewigkeit wehren wird.

Lobe und dancke mit allen Creaturen dem ewigen Gott / daß er ein Vater sey eines so edlen Sohns / den er von Ewigkeit her auß seinem eigenem Wesen geböhren; und sehe an/wie billich dases sey/ daß der zernig/ welcher allen anderen Krafft gibt zu gebären / auch auß ihm selbst und seinem Göttlichen Wesen einen so edlen Sohn gebäre / welchem er sich selbst mittheilt / und daß er nicht allein/sondern seines gleichen habe / mit welchem er umgehen mögte. Item so lobe ihn für die Erkenntnis / welche

P.

Sustiren

fol. II.

Paris II